

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 105 (1979)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Hundstags-Geheimnisse  
**Autor:** Heisch, Peter / Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-622539>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Hundstags-Geheimnisse

Niemand weiss eigentlich eine plausible Erklärung dafür, warum die Hundstage so heissen. Hartnäckig sich haltenden Gerüchten zufolge soll es früher auf dem Siedepunkt des Sommers gewöhnlich so heiss geworden sein, dass sich die Hunde vor der sengenden Sonne jaulend in den Schatten verzo-gen haben. Aber das klingt heute ziemlich unglaubwürdig. Denn erfahrungsgemäss ist es bei uns um diese Jahreszeit herum meis-tens so hundekalt, dass man eher geneigt ist, an das Gegen-teil dieser etymologischen Defini-tion zu glauben.

Für die Sterndeuter hat man die Hundstage – klarer Fall! – nach dem Hundsstern (Sirius) benannt, der in diesen Tagen angeblich hell am Nachthimmel erstrahlen soll. Das erscheint uns zwar ziemlich einleuchtend. Ob dem aber wirklich so ist,

können wir indessen nicht nach-prüfen, da wir während dieser astronomisch sicher ausserordentlich interessanten Phase den Himmel grösstenteils bedeckt vorfinden, also kaum eine Ge-legenheit haben, unseren Blick zum Sternenzelt zu erheben und bereits froh sind, wenn hie und da einmal für kurze Augenblicke die Sonne durch die Wolken-decke stösst. Von Ischias und Rheuma geplagt, starren wir auf den mit Wasserpfützen über-säten Boden. Und was wir dort an typischen Tierkreiszeichen erblicken, das sind allenfalls die Schleimspuren der Schnecken.

Die Prognosen, die sich aus ihren Bahnen ablesen lassen, sind zwar nicht besonders er-mutigend, aber durchaus cha-rakteristisch für den Witterungs-verlauf der Hundstage. («Strich-weise Regen, abwechselnd mit schauerartigen Niederschlägen, Ueberschwemmungsgefahr, be-sonders auf Campingplätzen. Es wird als aussichtslos betrachtet, im Freien Höhen- oder Grill-feuer entfachen zu wollen. Achtung! vor Erkältungs- und Verschimmelungserscheinungen wird eindringlich gewarnt!») An manchen Hundstagen, scheint mir, werden wir förmlich von Schnecken umzingelt und be-lagert.

Ich bin daher zu den Schnecken gegangen, um von ihnen vielleicht Näheres über die kausalen Zusammenhänge der Hundstage zu erfahren. Dabei

habe ich, in nebliger Dämmer-stunde bei leichtem Nieselregen, am Waldrand droben das fol-gende Gespräch zwischen einer Weinbergschnecke (WS) und einer Nacktschnecke (NS) er-lauscht.

NS (wohlig die Fühler aus-streckend): Was für ein herrliches Hudelwetter! Geradezu ideal für einen längeren Spazier-gang an der frischen Luft.

WS (vor Freude ganz aus dem Häuschen): Wunderbar! Wenn nur meine Rückenschmerzen nicht wären. Nun, man merkt langsam, dass man älter wird. Das Häuschen, das ich mir da-mals in meiner Jugend auf den Buckel geladen habe, wird mir immer mehr zum Ballast.

NS: Immerhin haben Sie ei-nen eigenen Unterschlupf, um den Sie von manchem beneidet werden. Ja, wenn unsere Fami-lie damals nicht vom generellen Baustopp im Schöpfungsplan betroffen worden wäre, hätte ich jetzt wahrscheinlich auch ein Zuhause.

WS: Seien Sie froh, dass es nicht dazu gekommen ist. Sie würden, wie ich, schwer tragen an dieser Hypothek.

NS: Trotzdem: Ich finde, wir dürfen sehr zufrieden sein. Vor einigen Generationen soll zu dieser Jahreszeit oft wochen-lang kein Tropfen Regen gefal-len sein.

WS (mürrisch): Damals gab es aber auch noch mehr Wein-

berge, dafür keine Schnecken-körner und kein Kupfervitriol.

NS (seufzend): Das ist aller-dings wahr. Die äusseren Le-bensbedingungen haben sich für uns zwar stark verbessert. Doch man ist bald nirgendwo mehr seines Lebens sicher.

WS: Sehen Sie? Das ist die Relativität der modernen Zivili-sation. Was nützt mir da das schönste Haus, wenn ich mich, gerade seinetwegen, damit den Nachstellungen der Feinschmek-ker aussetze? Für diese Leute bin ich doch ein gefundenes Fressen. Die scheuen vor nichts zurück und werden mich unver-züglich zwangsenteignen und liquidieren.

NS: Ein widerlicher Gedanke, eines Tages vielleicht im Magen eines dieser Umweltzerstörer zu

landen. Bevor es so weit kommt, sollte man vielleicht lieber eine Dosis Vitriol zu sich nehmen.

WS (zerstreut): Ja, trostlos, trostlos. Leben Sie wohl! Ich muss mich beeilen. Ich habe heute noch zwei Wasserlachen zu durchqueren...

In der Nähe ertönt kurz ein Hupsignal. Dann folgt ein leises Knirschen. Und die zerquetschten Ueberreste der beiden Ge-sprächspartner, die hoffnungslos unter die Räder eines in sonnigere Gefilde enteilenden Ferienfahrers gerieten, bleiben als braune Masse auf der Strecke.

Fazit für mich als stillen Be-obachter dieser eindrucksvollen Szene: So werden bei uns die Hundstage verhunzt und die Sommermonate zur Schnecke gemacht.

